

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 53. Neuenbürg, Mittwoch den 8. Juli 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkündigungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem Holzschlag Hornthan, Abth. 6, Tröschbachhalde wird am nächsten

Donnerstag den 9. d. M.,

ungebundenes taanenes Reisach, namentlich auch zur Benützung als Streumaterial sich eignend, in größeren und kleineren Verkaufslößen versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr, beim sogen. Wildstöckle, auf der Dennaach-Dobler Vicinalstraße.

Schwann, den 7. Juli 1857.

K. Revierförsterei.

Revier Wildbad.

Tannen-Rinden-Verkauf.

Aus dem Staatswald Gütersberg 2 und Löwenwald 2, werden nächsten

Montag den 13. d. M.,

Abends 6 Uhr,

auf dem Rathhause dahier 36 Klafter tannene Rinden versteigert.

Den 7. Juli 1857.

K. Revierförster.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Der den Kindern des verstorb. Rathsbieners Krauß und der Stiftungspflege mit einander zustehende Antheil

an dem 3stöckigen Wohnhaus Nr. 160,

„ „ Schweinshall Nr. 160a und

„ „ gewölbten Keller unter dem Wohnhaus Nr. 194,

an der Wildbader-Straße, auf welchen 650 fl. geboten sind, kommt am Samstag den 11. Juli,

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhaus zum Aufstreich.

Den 4. Juli 1857.

Stadt-Schultheissenamt.

Wesinger.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Nachdem jetzt auf das Wohnhaus des verst. Büchsenmachers Bub 1200 fl. geboten sind, findet ein abermaliger Aufstreich und bei entsprechendem Erlös sogleich der Zuschlag am Samstag den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Stadt-Schultheissenamt.

Wesinger.

Waldrennach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde 17 1/2 Kaster Nadelholz-Scheiter und Prügel und 20 birchene Wagner-Stangen gegen gleich baare Bezahlung, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 3. Juli 1857.

Schultheiß Red.

Waldrennach.

Im Größeltale wurde kürzlich ein Wammis gefunden das der rechtmäßige Eigenthümer abholen kann bei dem

Schultheissenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

800 fl. Pflugschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

J. F. Bärenstein.

Neuenbürg.

Am nächsten

Samstag den 11. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

werden in der Wohnung des J. M. Genßle folgende Gegenstände im Aufstreiche verkauft:

ungefähr 400 Quadratfuß steinerne Platten, mehrere entbehrliche Fenster, Thüren, Stiegen, eiserne Fenstergitter, ein Wasserstein und 5 Stücke Kandelsteine, je 5' lang,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg.

Joh. und Ehr. Genßle sind gesonnen, Ihr besitzendes Wohnhaus nebst Hofraum und Hintergebäude auf dem Graben, mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden zu verkaufen, das Wohnhaus ist zweistöckig, enthält einen gewölbten und Balkenkeller und Stallungen, die beiden Stockwerke enthalten je Stube, Stubenkammer und Nebenzimmer, wovon 2 heizbar sind, nebst 2 Küchen, unter dem Dach 3 Kammern.

Die Liebhaber werden auf

Samstag den 11. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in die Wohnung des J. M. Genßle freundlich eingeladen.

Neuenbürg.

Es war mir den 7. Juli 1856 verschiedener Ursachen wegen nicht mehr möglich, mich vor meiner Abreise von hier persönlich zu verabschieden. Ich sage deshalb auf diesem Wege meinen Freunden und allen denen, welche mir während meines 20jährigen Aufenthaltes in Freud und Leid theilnehmend und freundlich begegneten, ein herzliches Lebewohl mit der Bitte mich in ebenso freundlichem Andenken behalten zu wollen, wie ich ihnen ein solches getreulich bewahren werde.

G g e.

Pforzheim.

Kellnerin.

Ein ordentliches Mädchen kann in eine solide Bierwirtschaft als Kellnerin gegen hohen Lohn sogleich eintreten.

Näheres bei

Adolph Haberstroh,
Kommissionär.

Neuenbürg.

Auf Michaelis d. J. können 2 heizbare Zimmer mit Küche und sonstigen Bequemlichkeiten vermietet werden, wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Gesangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle Sorten sonstige

Schulbücher,

gut gebunden, sind in Auswahl vorrätzig.

Meer'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Brief-Couverte

für Amts- und Privatbriefe, in der Armen-Industrieschule in Enzklösterle gefertigt, worunter auch Couverte für Geldsendungen.

Meer'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Leonberg, 2. Juli. (Ueber den Milzbrand der Schweine) Die anhaltende Hitze hat unter den Schweinen eine tödtliche Krankheit hervorgebracht, die unter dem Namen Milzbrand bekannt ist und durch welche die Schweinezüchter in letzterer Zeit bedeutende Verluste erlitten haben. Die Milzkrankheit bei den Schweinen hat viele Aehnlichkeit mit der Drehkrankheit bei den Schaafen und wenn sie anfangen, im Kreise herumzulaufen, der Athem kurz und beschwerlich wird, ein heftiger Husten sich einstellt, Maul und Nase trocken sind, so ist kein Zweifel mehr über den Milzbrand vorhanden. Obgleich bei den Krankheiten der Schweine im Allgemeinen wenig Mittel angewendet werden können, so sind doch schon beim Milzbrand viele gerettet worden, wenn alsbald die zweckmäßigen Mittel angewendet worden sind, welche darin bestehen, daß man mit der gewöhnlichen Fütterung einhalt und saure Milch mit etwas Friedrichsatz, Salmiak und Salpeter vermischt, einschüttet. Man lege ihnen sodann kühlendes Futter, wie Salat und grünen Klee, vor, auch mache man gleich einen Aderlaß durch Schnitt in's Ohr oder durch Abschneiden eines Stückchens vom Schwanz. Gegen den Milzbrand kann bei andauernder Hitze nicht genug das Uebergießen der Schweine mit frischem Wasser oder das Ausschwemmen empfohlen werden. Auffallend erscheint es, daß bis jetzt von dieser Krankheit mehr Landschweine als die englische Race befallen worden sind.

Baden.

Mannheim, 2. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden neue Kartoffeln con-



fißirt, da solche die gebhörige Reife nicht hatten. In Mainz wird das Meßchen neue Kartoffeln, gesunde Waare, bereits um 6 fr. verkauft. — Auf den Heidelberger Fruchtmarkt am 30. v. M. kamen 621 Malter Früchte. Diese sind gegen den letzten Markt durchgehends herabgegangen und zwar Korn von 11 fl. 17 kr. auf 10 fl. 56 kr. Kernen von 15 fl. 38 kr. auf 15 fl. 15 kr. Gerste von 11 fl. 5 kr. auf 9 fl. 58 kr., Spelz von 7 fl. 2 kr. auf 6 fl. 52 kr. Fruchtbare Strichregen haben wohlthätig auf die Kluren, besonders den Spelz gewirkt, da dessen Korn jetzt in der Milch steht und seine Ausbildung bei zu großer Trockenheit zurückbleibt. Die Ernte der Wintergerste hat allenthalben begonnen und gibt reichlich aus.

Oestreich.

In einigen Restaurationen Wiens ist eine nicht unpraktische Neuerung eingeführt worden. Es werden nämlich auf den Speisetarifen die Preise der Fleischgattungen nach dem Gewicht angesetzt und der Gast kann sich sonach, statt wie bisher eine Portion, nach seinem Appetit ein Viertel- oder ein Halb-Pfund Braten bestellen.

A u s l a n d.

Frankreich.

Aus dem Elsaß, 3. Juli. Seit einigen Tagen tritt überall ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise ein. Im Oberlande beträgt dasselbe 4—5 Frs. für den Hectoliter. Ähnliches vernimmt man aus den benachbarten Departements und der Schweiz. Im Süden beginnt die Ernte unter den günstigsten Auspicien.

Miszellen.

Das Schicksal wilder Völkerstämme in ihrer Berührung mit der Civilisation, mit besonderer Beziehung auf die Indianer Nordamerika's.

(Fortsetzung.)

Das das Werk einer nachhaltigen Civilisation der Indianer zu keiner Zeit eine leichte Sache war und noch ist, wird sich aus der thatsächlichen Schilderung des Indianer-Charakters ergeben. Allein demungeachtet war und ist das Verhalten der Staaten-Regierung gegenüber den Indianer-Stämmen lange nicht einer auf die Grundsätze der Humanität gebauten Kürsorge entsprechend, wöür den Vereinigten Staaten immerhin die reichlichsten Mittel zu Gebote ständen. Es ist wahr, man hat Gesetze erlassen, welche darauf ausgingen, den Handel mit Branntwein, dessen Genuß den Indianer zerrütet und verbiert, zu hintern und den feindseligen Zusammenstoß mit den weißen Ansiedlern zu verhüten. So soll auf einer Breite von dreißig Meilen hinter der letzten Staatsgrenze kein Ansiedler sich niederlassen. Auf diesem neutralen Grunde stehen die vereinzelt kleinen Militärposten in ihren Forts und Blockhäusern;

sie sind zugleich der Sitz der Regierungs-Agenten zur Ueberwachung des Handels mit den Indianern und zur Aufrethaltung der abgeschlossenen Verträge. Hier in der Nähe sind auch die einzelnen Missions-Stationen für die Verbreitung des Christenthums unter den Indianern. Allein diese Missionsthätigkeit ist fast immer eine unbedeutende, indem sich die Amerikanischen Missionäre gewöhnlich damit begnügen, einige indianische Kinder in der Missionschule zu unterrichten, denen dabei eine gute Kost verabreicht wird. Da nun diese Schüler fast immer wieder zu dem wilden, unsteten Leben ihres Stammes zurückkehren, so kann kein nachhaltiger Erfolg erzielt werden. Anders war die Wirksamkeit der französischen Jesuiten und der deutschen Herrenhuter. Sie gingen mild und freundlich und mit kluger Geduld auf die Dentweise der Söhne des Waldes ein, und indem so nach und nach die indianischen Familien an feste Wohnsitze und Ackerbau gewöhnt und zur ein civilisirtes Leben gewonnen wurden, galt von der Wirksamkeit dieser Missionäre das Wort: „Ihr Leben war Wohlthun!“

Das Wenige, was durch die amerikanischen Regierungsmaßregeln für das Wohl der Indianer beabsichtigt wird, vereitelt immer wieder die Gewaltthätigkeit der Squatters, die sogenannten „Pionire des Westens“, deren Habucht und der tief eingewurzelte Haß gegen die Indianer. Sie ergreift eine grausame Wuth, wenn sie schöne Ländereien in indianischem Besitz ungebaut sehen. So zieht denn eine Squatterfamilie um die andere in das unvermessene Indianergebiet, wo eine Strecke Landes gerodet, eingesät und darauf ein Blockhaus erbaut wird. Sobald ein nachziehender Einwanderer kommt, wird die Farm an diesen verkauft, und der Pionier zieht jetzt weiter und beginnt dasselbe Geschäft wieder. Der Indianer aber gilt ihm nicht mehr als ein Thier des Waldes; ihn schießt er so still und kalt hinweg, wie einen Büffel, die Reiben der Indianer werden fort und fort gelichtet; so aber auch haben diese beständig Anlaß zur Rache, und so oft der Indianerkrieg wiederum auslodert, schwinden die gelichteten Reste dieser beklagenswerthen Rasse immer mehr zusammen.

Die weiten Striche von Indian und Nebraska befallen die Ländereien in sich, deren ungehörter Besitz den von Osten dahin veretzten Indianer-Stämmen von der Staaten-Regierung garantirt ist. Die Verheirathung der Weisen mit Indianermädchen, besonders aus dem Stamme der „Wyandots“, hat einiger Civilisation hier Eingang verschafft, und unaufhaltsam sind die Bestrebungen derjenigen Amerikaner, welche im Westen des Staates Missouri das reiche Waldland und die schönen Prairien an den Zuflüssen des Kansas und an den Quellen des Arkansas in Besitz nehmen möchten, wie denn neuestens in diesem letzten Striche des freien Indianergebets das Territorium Nebraska errichtet ward. Damit ist den Indianern ihre Lebensbedingung entzogen, und sollen sie nicht verhungern und gänzlich verschwinden, so bleibt ihnen nur der Eine Ausweg, Verzichtleistung auf die unstete Lebensweise eines Jagd- und Kriegervolkes, und Aneignung der Civilisation der Weisen, bearündet auf den Anbau des Bodens und Betrieb von Gewerben. Und hieran gerade hindert

den Indianer am allermeisten seine eigene Natnr. Die tiefe Kluft zwischen dem rohen Naturzustand des Indianers und der höheren Stufe eines gestitteten Menschenlebens tritt in ihrer ganzen Größe hervor in dem trostlosen Schicksale, dem der Wilde bei seiner Berührung mit der Civilisation in seiner Unfähigkeit verfallen ist, sich zu einem hellen Geistesleben, zu einer sittlichen Thatkraft zu erheben. In diesem Naturzustand des Wilden ist der Geist in niedriger Trägheit und Düsternheit befangen; ein Spielball seiner Einfälle und Leidenschaften lebt da der Mensch einformig und träumerisch dahin, ohne alle Ahnung eines edlern Daseins. Auf dieser niedrigen Stufe des Indianerlebens zeigt sich recht klar, welsch eine hohe Wohlthat die Civilisation ist. Denn nur durch die Arbeit und Kämpfe, wie durch die Noth und Leiden der Civilisation ringt der Mensch sich zu der Stufe wahrer und edler Menschenwürde empor. Dem Indianer aber wird dieses Ringen deshalb so schwer, und nur zu oft ganz unmöglich, weil er nicht arbeiten will und nicht kann, weil Arbeit ihm eine Entwürdigung dünkt und seinem innersten Wesen widersteht.

Der Indianer in seinen gesellschaftlichen Einrichtungen ist nicht über die ersten Anfänge menschlicher Entwicklung hinausgekommen. Alle seine Beziehungen sind einfach, nur dem Naturbedürfnis, der Noth oder der zufälligen Gewöhnung der Familien und Stämme entsprechend. Die Frau gilt noch als Skavin des Mannes, die Ehe erwärmt und verschönt selten das Gefühl der Liebe, und ihre Dauer hängt von des Mannes Willkür ab. Die Familien und Stämme verbindet das Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung, das Gedächtnis der Vorfahren wird in Ehren gehalten, Eltern, Kinder und Verwandte erkennen die Verpflichtung an, im Nothfalle für einander zu sorgen. Der Name eines Weisen und Tapfern ist die Bedingung der Häuptlingschaft; die freie Rathversammlung entscheidet über Jagd- und Kriegszüge, über Leben und Tod; die Gesetze des Stammes als hergebrachte Gewohnheiten beherrschen den Einzelnen, und lieber läßt

er das Leben, als daß er von der Gemeinschaft mit dem Stamm sich ausgestoßen sieht. Sein höchster Lebenszweck ist der Ehrgeiz, sich ausgezeichnet zu wissen und Lob einzuernten. Das Recht des Eigenthums ist auf bewegliches Vermögen beschränkt, das durch Jagd und Krieg, durch Tausch und Erbschaft erworben wird. Verletzung und Beleidigung rächt Jeder selbst, und der Einzelne ist so lange unbeschränkt, bis er den Unwillen, den Widerstand und die Rache der Andern hervorruft. Da dem Indianer in der öden und starren Begrifflosigkeit seines Denkvermögens ein lebendiges Gemeingefühl ferne liegt, so regt nur seine Sehnsucht seine Thätigkeit an. Von Stolz, Ehrgeiz und Rache angetrieben erduldet und unternimmt er das Aeußerste; für alles Andere hat er kein Verständniß. Daher auch die charakteristische Schweigsamkeit und Selbstbeherrschung des Indianers.

(Fortsetzung folgt.)

Theeren der Seile.

Ein sehr empfehlendwerthes Verfahren ist folgendes: Der Theer wird mittelst Dampfes erhitzt, Die Fäden (Ligen) werden durch den heißen Theer gezogen, und zwar mit einer solchen Geschwindigkeit daß weder die Hitze auf die Hanffaser einen nachtheiligen Einfluß ausübt, noch derselben gestattet, überflüssigen Theer aufzunehmen. Diese Art zu theeren ist dem Verfahren, die Seile im Ganzen zu theeren, weit vorzuziehen, weil diese 1) zu sehr an Ueberhizung leiden und 2) der Theer nicht bis zur Mitte des Seiles gebracht werden kann, wodurch dann häufig Gährung und Fäulnis entsteht. (Bayr. Kunst- u. Gew.-Bl. 1856.)

Gold-Course. Stuttgart, den 15. Juni 1857.

Württemberg. Dukaten (Fester Course)	5 fl. 45 fr.
Andere Dukaten	5 fl. 30 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 36 fr.
20 Frankst-Stücke	9 fl. 19 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarktes am 4. Juli 1857.

Getreidegattungen.	Voriger Refl. Schfl.		Neue Zufuhr Schfl.		Gesammt-Betrag Schfl.		Heutig. Verkauf. Schfl.		Im Refl. geblieb. Schfl.		Höchster Durchschnitts-Preis. fl. fr.		Wahrer Mittelpreis. fl. fr.		Niedrigster Durchschnitts-Preis. fl. fr.		Verkaufsumme. fl. fr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	29	21	50	23	27	21	—	20	42	20	7	476	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	17	17	2	15	—	—	8	30	—	—	17	—	—	—	—	—	—
Summe	30	38	68	25	43	—	—	—	—	—	—	493	—	—	—	—	—	—

In Vergleichung gegen die Schranne am 27. Juni ist der Mittelpreis des Kernens gefallen um 38 fr.

Brottage: nach dem Mittelpreis vom 13/27. Juni 1857 à 21 fl. 24 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 17 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth.

Fleischtage vom 3. Mai 1857 an:

Döschfleisch	13 fr.	Hammelfleisch	9 fr.
Rindfleisch	11 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	13 fr.
Rohfleisch	10 fr.	abgezogen	12 fr.
Kalbfleisch	9 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. W e s i n g e r.	

Redaktion, Druck und Verlag der W e s i n g e r'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

